

Melâmiler (Istanbul 1931), S. 153ff. — Über den Vf. von 661,7 vgl. Abdülbakî, ebd. S. 80 und Osmanly mü'ellifleri, I, 191. — 664. Nach Osm. mü'ellifleri, III, 270 lautet der Name des Vf. Zekî. — 676. Zu Ahmed Râsih vgl. Osm. mü'ellifleri, II, 188. — 678,1. Der Dîvân des Nedim ist auch 1340 von Ḥalîl Nihâd herausgegeben.

Möge die schöne und verdienstliche Arbeit des Vf. ihren Lohn darin finden, daß die orientalistischen Werte der Bibliothek zu Uppsala, die er uns erschlossen hat, nun recht reichlich und vielseitig genutzt werden.

Arberry, A. J.: *Catalogue of the Arabic Manuscripts in the Library of the India Office*. Vol. II, 2. *Sūfism and Ethics*. London: Oxford University Press 1936. (S. 97—198) 4°. 12 s. 6 d. Bespr. von R. Strothmann, Hamburg.

Nach Storey's Verzeichnis der koranischen Literatur, angezeigt von Bergsträsser in OLZ 1934, 247f., übernimmt Arberry die mystische, für die er sich ausgewiesen hat durch Übersetzung des hier unter Nr. 1218 katalogisierten Kalābādî, *at-ta'arruf li-maḡhab ahl at-taṣawwuf*, Cambridge 1935. Leider verweist er nur gelegentlich auf Brockelmann. Aber heutige Handschriftenkataloge sind nur Nachträge zur GAL und gleichzeitig Vorarbeiten zu ihren Supplementen. Besonders wird dem Benutzer die Identifizierung erschwert, wenn die Buchtitel „von den Abschreibern nach eigenem Geschmack gewählt“ wurden (vgl. Brockelmann in ZS X. 1935, 341). Das begegnet öfter bei Schriften von Ibn al-Arabî: Nr. 1266 *asrār al-ḡalwa* erscheint in GAL I 443, Nr. 21, als *al-anwār fî-mā juftah 'alā ṣāḡib al-ḡalwa min al-asrār*. In diesem Falle nennt aber A. wenigstens diesen Titel und erinnert zugleich daran, daß die Schrift nicht identisch ist mit dem *kitāb al-ḡalwa*, das übrigens auch in GAL, ebd. Nr. 22, verzeichnet ist. GAL I 445, Nr. 49, *kitāb as-sab'a wa-hwa kitāb aš-ša'n*, heißt hier unter Nr. 1262 *aijām aš-ša'n*, wobei der auf dem Vorblatt stehende Titel *aš-ša'n* von A. zurückgewiesen wird, so daß immerhin einer Verwechslung mit dem *kitāb aš-ša'n* in GAL I 442, Nr. 6 (5), vorgebeugt wird. Die *risāla al-aḡadīja* ist dreimal vertreten: in 1408 Ibn al-Arabî zugeschrieben, in 1409 'Abdallāh Multānî und in 1410 'Umar an-Nasafî, welcher letzterer aber von A. abgelehnt wird; auf grund von Ḥaḡḡî Halifa III 362 zieht er dagegen noch einen Bulbānî in Betracht; jedenfalls ist zu zweifeln an der Verfasserschaft von Ibn al-Arabî, wie sie nach Krafft und Pertsch noch Brockelmann annahm, der hier ausnahmsweise genannt wird, wenn auch ohne Stellenangabe; gemeint ist GAL I 446, Nr. 108.

Durchgehender Verweis auf GAL würde auch die eigene Arbeit A.s mehr herausgestellt und das Neue unter den 204 Nummern deutlicher hervorgehoben haben: von Ibn al-Arabî neben anderen bislang nicht nachgewiesenen Traktaten *ṣifā' al-'alîl*, eine Sufi-Genealogie des 'Abdalqādir al-Gîl(ān)î. (zu dessen *futūḡ al-ḡaib*, Nr. 1242—44, Braune's Monographie in den Studien zur Geschichte und Kultur des islamischen Orients, Nr. 8, nachzutragen wäre); ferner unter den frischen Kommentaren zu bekannten Werken einer von 'Alî Aṣḡar al-Qanūḡî vom Jahre 1138 h zu *fuṣūs al-ḡikam*; dann eine Sammlung von Aussprüchen und Ratschlägen des Šādîlî; weiter eine auch häresiographische Debatte von Ibn Taimîja über das Nahesein Gottes beim Gebet, nicht unwichtig zur Klärung des ihm vorgeworfenen *tašbîḡ*; Ibn al-'Aidarūs, *nafā'is al-anfās fî nisbat al-ḡirqa wa-l-albās*, außer der Geschichte des sufischen Kleidungsritus auch die geistliche Genealogie des ungenannten Verfassers; ferner wahrscheinlich von Ḥaidar b. 'Alî al-'Āmilî, gest. 785, *ḡāmi' al-asrār wa-manba' al-anwār*, Harmonistik zwischen Sufitum und Zwölfer-Schia; und als Gegenstücke dazu *maḡma' al-baḡrain*, eine Harmonistik zwischen Sufitum und Sunnitum, sowie *al-'aḡā'id as-sunnîja* von einem unbekanntem 'Uimān b. 'Isā al-Ḥanafî. Schließlich sind mit neuen Werken vertreten der nur aus dem Buhar-Katalog bekannte 'Abdarrasūl b. Muḡammad Ḥān al-Biḡāpūrî, der Inder Muḡibb-allāh Ḥāḡbādî und die nicht näher zu identifizierenden 'Abdallāh Ḥwāḡa Ḥwurd, geb. 1010, und Sa'īdaddîn Abu l-Maḡdî von Delhi. Den Schluß macht ein anonymes Fürstenspiegel *kitāb al-ḡimma*.

Der Katalog bemüht sich um genaue Transliteration und gibt *tā' marbūfa* durch *h* mit 2 Punkten darunter wieder, sowohl im status absolutus wie constructus. Wer die durchaus unmißverständliche Umschrift *a* und *at* ablehnen zu müssen meint, dem sei dies System empfohlen, für die Pausalfom etwa mit *linea occultans* statt der Punkte. So werden die Schiefheiten vermieden, welche sich bei der Wiedergabe des status absolutus durch einfaches *h* ergeben, die vielleicht bei nur einzelnen Worten nicht in Erscheinung treten, wohl aber dann, wenn es sich um größeren Zusammenhang mit oft weit hergeholtten Worten in gekünstelten Titeln handelt: *mušābahah*, *muwaḡḡahah*, *fahhah* oder *fahāhah*, von den Wurzeln *šbh*, *wḡh*, *ḡhh*, wirken peinlich; *ṣalāḡ* 'Gottesdienst' erinnert an Paradigma *ḡūbah* von *ḡbh*; *ḡahah* (*ḡūhah*, *ḡuhah*) von *wḡh* an *ḡabah* von *ḡbh*. Es möge erkennbar bleiben, daß *midrah* von *drh* kommt und *mimdara* von *mdr*; *musabbah* von *sbh*, aber *masabba* von *sbb*. Da *muddah* reserviert bleiben muß für 'Lobpreisende' von *mdh*, synonym zu *mdh*, so empfiehlt sich für 'Ausdehnung' usw. von *mdh*, falls nicht die zwei Punkte, dann nur *mudda*.